

HEIMAT KICKERS

DIE BLAUEN IN BEWEGTEN ZEITEN -
EINE HISTORISCHE RECHERCHE

NATIONALSOZIALISMUS

DIE STUTTGARTER ERKLÄRUNG AUSGRENZUNG DER JUDEN IM FUßBALLSPORT

Unmittelbar nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 erlassen die Nationalsozialisten das sog. „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, mit dem Bürger jüdischen Glaubens aus allen wichtigen öffentlichen Ämtern gedrängt werden sollen.

Zwei Tage später sind die Stuttgarter Kickers Gastgeber des süddeutschen Verbandstages. Neben den Kickers sind fast alle regional bedeutenden Vereine vertreten: Der FSV Frankfurt, Karlsruher FV, Phönix Karlsruhe, 1860 München, SpVgg Fürth, Eintracht Frankfurt, FC Nürnberg, FC Pirmasens, FC Kaiserslautern, Union Böckingen, Waldhof Mannheim und Bayern München.

es ferner als vaterländische Pflicht, den Wehrsport in ihr Jugenderziehungsprogramm aufzunehmen.“ („Neues Tagblatt“, 1933).

Nicht alle Vereine setzen diesen Verbandsbeschluss sofort in die Tat um. Bei den Stuttgarter Kickers geht es jedoch sehr schnell.

Für den erfolgreichen Trainer Fritz Kerr bedeutet die „Stuttgarter Erklärung“ noch vor Ende der Saison 1932/33 auch das Ende seines Engagements bei den Blauen. Ebenso andere Spieler und Funktionäre der Kickers sind davon betroffen, wie Julius Baumann, Ferdinand Hanauer, Bernhard Grünfeld oder Hugo Nathan.



Abb.1: Artikel zur Stuttgarter Erklärung in der Tageszeitung „Neues Tagblatt“, 1933

Im „Neuen Tagblatt“, der Vorgängerin der Stuttgarter Zeitung, wird anderntags von einer „lebhaften Aussprache“ und dieser Abschlusserklärung berichtet: „Die Unterzeichneten [...] stellen sich freudig und entschieden den von der nationalen Regierung [...] verfolgten Bestrebungen zur Verfügung [...]. Sie sind gewillt, im Sinne dieser Mitarbeit alle Folgerungen, insbesondere in der Frage der Entfernung der Juden aus den Sportvereinen zu ziehen; sie betrachten

Viele jüdische Sportler und Mitglieder wechseln nun zu Vereinen innerhalb der beiden jüdischen Verbände „Sportbund Schild“ (Schild Stuttgart) und „Makkabi“ (Hakoah Stuttgart). Doch im Umbruch der 1930er und 1940er Jahre können sie sich den politischen Entwicklungen nicht mehr entziehen. Einige können sich noch rechtzeitig ins Ausland retten, doch andere werden Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns.

Bildquellen:
Abbildung 1: Artikel aus dem „Neuen Tagblatt“, Ausgabe vom 10. April 1933
Letzter Zugriff: 30.05.2018



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

